

Rudolf STRIEDINGER

Erfahrungen eines Kommandanten mit der Militärseelsorge im Auslandseinsatz

Brigadier Mag. Rudolf Striedinger hielt folgendes Statement bei der Enquete des Instituts für Religion und Frieden am 21. Oktober 2010:

Sehr geehrter Herr Militärbischof!
Sehr geehrter Herr Militärsuperintendent!
Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Zunächst möchte ich meiner Freude Ausdruck verleihen, dass der Vorsitzende dieses Panels ein Militärg Geistlicher aus Italien ist.¹ Schließlich war mein unmittelbarer Kommandant im Auslandseinsatz ein italienischer Generalmajor und der Kommandant der EU-Police Mission in Bosnien und Herzegowina war ein italienischer Carabinieri-General.

In meiner Friedensfunktion bin ich Leiter der Generalstabsabteilung im Generalstab des Bundesministeriums für Landesverteidigung und Sport. Meine Ausführungen beziehen sich auf meine frühere Funktion als Kommandant der multinationalen Task Force „North“ (MNTF)/EUFOR ALTHEA und als Nationaler Kontingentskommandant des AUCON EUFOR ALTHEA 2006/2. Jahreshälfte, das zu dieser Zeit rund 300 Soldaten stark war. Ich möchte Ihnen meine Erfahrungen, die ich mit der Militärseelsorge im Auslandseinsatz gemacht habe, darstellen. In diesem Zusammenhang ist es mir eine Freude, dass beide Militärseelsorger, die ich im Auslandseinsatz im Kontingent hatte,

¹ Anmerkung des Herausgebers: Msgr. Giuseppe Chizzali, Seelsorger für die Carabinieri in Trentino-Südtirol, leitete und moderierte diesen Teil der Enquete.

anwesend sind. Es sind dies Militäroberkurat Dr. Harald Tripp und Militärdekan i.R. Mag. Ernst Faktor.

Als Kommandant der MNTF „N“ hatte ich rund 1.300 Soldaten aus dreizehn Ländern unter meinem Kommando. Und allein schon die Aufzählung der Nationen zeigt, welche Herausforderungen es zu bewältigen galt, aus diesen Nationen eine homogene Task Force zu formen. Diese Herausforderung lag jedoch nicht nur bei mir als Kommandant, sondern auch beim Task Force Chaplain, der aufgrund der Tatsache, dass Österreich die Task Force führte, ein österreichischer Militärseelsorger war. Es waren folgende Nationalitäten vertreten, und ich ersuche Sie, diese auch gleich unter dem religiösen Aspekt zu betrachten: Österreich, Polen, Türkei, Portugal, Finnland, Schweden, Irland, Griechenland, Tschechien, Slowakei, Slowenien, Estland, Litauen. Hinzu kommt eine Kräftegruppierung der USA, die ebenfalls auf unserer Hauptbasis, dem Camp Eagle Base in der Nähe von Tuzla, stationiert war.

Dr. Tripp nahm die Aufgaben des Task Force Chaplain in einer besonders umfassenden und intensiven Weise wahr. Er hielt intensiven Kontakt zu den Militärgeistlichen der anderen Kontingente; dies führte einerseits zu gemeinsamen Veranstaltungen, wie zum Beispiel Messen, und hier erinnere ich mich insbesondere an die Messe, die wir zusammen mit den Polen feierten. Er organisierte andererseits Konferenzen mit den anderen Militärgeistlichen, was zu einem Informationsaustausch und zu einem Kennenlernen der verschiedenen Herangehensweisen im Fachbereich führte. Damit trug er in seinem Bereich zu einem besseren Verständnis und zu dem ausgezeichneten harmonischen Verhältnis, das zwischen den Nationen herrschte, die die Task Force bildeten, wesentlich bei. Ich bedanke mich auf diesem Wege bei ihm für die Unterstützung meiner Kommandantenaufgabe.

Darüber hinaus stellte er in seiner Funktion als Task Force Chaplain auch Kontakt zu den Repräsentanten der Kirchen im Einsatzraum her. Nachdem Religion in Bosnien und Herzegowina das Leben doch wesentlich bestimmt, kann die Verbindungsaufnahme und die Weitergabe von Informationen über unsere Mission durchaus als Beitrag zur Force Protection für die ausländischen Soldaten im Lande verstanden werden.

Auf nationaler Ebene liegt die Verantwortung für die entsendeten österreichischen Soldaten beim Kommandanten. Dabei geht es nicht nur um die Verantwortung im Bereich der militärischen Führung zur Erfüllung der Einsatzaufgaben, sondern auch um die Wahrnehmung der Verantwortung im

Bereich der Menschenführung. Da es eine alte Regel ist, dass Probleme innerhalb des Kontingents im Bereich der Menschenführung oft erst zuletzt dem Kommandanten zur Kenntnis gebracht werden, ist die Funktionalität eines Militärseelsorgers im Kontingent von besonderer Bedeutung. Dies gilt zunächst für jeden einzelnen Soldaten (und das betrifft natürlich auch den Kommandanten als Menschen) im Rahmen der Möglichkeit einer Aussprache und Hilfestellung durch den Militärseelsorger, schließlich aber auch für den Kommandanten, dem der Militärseelsorger als Berater zur Seite steht – bei Herausforderungen, die einzelne Soldaten oder auch Teile des Kontingents betreffen und die grundsätzlich nicht im militärischen Bereich ihren Ausgangspunkt haben. In diesem Zusammenhang haben beide Militärseelsorger sehr wertvolle Beiträge zur Unterstützung des Kommandanten im Rahmen einer umfassenden Führung des Kontingents geleistet, mir damit die Führungsaufgabe wesentlich erleichtert und zu einer ausgezeichneten Stimmungslage im Kontingent während meiner Zeit im Auslandseinsatz beigetragen.

Ein besonderes Erlebnis für mich ganz persönlich waren die Heiligen Messen, die jeden Samstagnachmittag auf Camp Eagle Base für das österreichische Kontingent gefeiert wurden. Für mich bot sich dadurch jedes Mal die Möglichkeit, aus dem Einsatzalltag herauszutreten und zumindest für einen gewissen Zeitraum ein Stück Heimat im Einsatzraum erleben zu dürfen. Auch aus diesem Erleben habe ich die erforderliche Kraft für meine Aufgabenbewältigung im Auslandseinsatz gewonnen.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.